

IV. Biennales Treffen der LeiterInnen und wissenschaftlichen BetreuerInnen von Österreich-Bibliotheken im Ausland

**Österreichische Akademie der Wissenschaften, Theatersaal,
Sonnenfelsgasse 19, A-1010 Wien
Montag, 7. November 2011**

Präsentation von Publikationen aus dem Umfeld der Österreich-
Bibliotheken im Ausland

Eröffnungsrede von Botschafter Dr. Martin Eichinger, Sektionsleiter für Kulturpolitik, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Dr. Suppan,
sehr geehrter Herr Altvicepräsident Dr. Matis,
sehr geehrte Frau DDr. Melischek,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ein gemeinsames Europa wird es nie ohne Kultur geben, denn nur die Kultur vermag Europa eine Seele zu geben. Jean Monnets Ausspruch, dass er "wenn er es noch einmal zu tun hätte, mit der Kultur beginnen würde" hat heute mehr Signifikanz als je zuvor. Kultur stellt nicht nur ein tragendes Element der Außenbeziehungen der Union dar, in seiner Rolle als integratives Element, als Beitrag zum intellektuellen, globalen Kulturdiskurs und in seiner Ausformung des friedensstiftenden Dialogs ist Kultur auch eine Säule der österreichischen Außenpolitik.

Die Österreich-Bibliotheken sind ein Liebling unserer Kulturarbeit. Sie stellen ein einzigartiges Element der österreichischen Auslandskulturpolitik dar und gehen in ihrer Bedeutung weit über unsere nationalen Bemühungen hinaus, ja sie sind ein Bestandteil der europäischen Kulturpolitik und leisten einen wertvollen Beitrag für unser gemeinsames Europa. Denn die österreichische Literatur, die sie beherbergen, war immer schon eine europäische Literatur. Denken Sie nur an Schriftsteller wie Kafka, Celan, Canetti, Rilke oder Lenau, die sich letztlich dem Nationalen in seinem engsten Sinn entziehen.

Mit großer Betroffenheit möchte ich heute und an dieser Stelle des ehemaligen tschechischen Dissidenten, Schriftstellers und Diplomaten und Direktors der Diplomatischen Akademie Jiří Gruša gedenken, der in diesen Tagen überraschend verstorben ist.

Die Bedeutung Jiří Grušas für Österreich beschränkt sich nicht nur auf sein Wirken als bedeutender europäischer Dichter und Schriftsteller unserer Zeit: Seine Biographie, so würdigt ihn die österreichische Tageszeitung „Der Standard“, sei „eine aus dem mitteleuropäischen Bilderbuch“: Gruša wurde am 10. November 1938 in eine böhmische Beamtenfamilie in Pardubice geboren. Unter seinen Vorfahren findet sich der Wiener Erzbischof Anton Joseph Gruša. Unter den Kommunisten war Gruša ein dissidenter Schriftsteller. 1981 wurde er zwangsausgebürgert. Nach der Samtenen Revolution war Gruša zwischen 1990 und 1997 tschechoslowakischer und

dann tschechischer Botschafter in Deutschland. Nach einem Jahr als tschechischer Bildungsminister war er 1998 bis 2004 Botschafter in Österreich. 2005 bis 2009 hatte er die Führung der „angesehenen Diplomatischen Akademie in Wien“ inne, wie es die Tageszeitung „Die Presse“ formulierte.

Zwischen 2004 und 2009 stand er als Präsident dem Internationalen PEN-Club vor. Jiří Gruša war eine lebendige Verbindung zwischen Tschechien und Österreich. Sein langjähriges Wirken als tschechischer Botschafter in Wien und später als Direktor der Diplomatischen Akademie in Wien war stets von seinem Bemühen um die stärkere kulturelle, intellektuelle und politische Vernetzung zwischen diesen beiden Ländern und zwischen allen Staaten Mitteleuropas geprägt. Jiří Gruša gehörte auch dem Ehrenkomitee des Wissenschaftskollegs der Österreich-Bibliothek Brunn an und hielt dort am 18. April dieses Jahres anlässlich des 20-jährigen Bestandsjubiläums der Österreich-Bibliothek den viel beachteten Festvortrag „Beneš als Österreicher“. Er wird uns als nachbarschaftlicher Freund Österreichs und als Vermittler der mitteleuropäischen Dimension im Gedächtnis bleiben.

Kultur stiftet Gemeinschaftsbewusstsein, das durch die Auseinandersetzung mit verbindenden Ideen unter Einbringung des im Regionalen Gewachsenen entsteht. Die Europäische Union zeichnet sich in diesem Sinne durch kulturelle Vielfalt aus. Wir bekennen uns uneingeschränkt zum Credo der Europäischen Union, nämlich der „Einheit in der Vielfalt“.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

Kultur ist in diesem gemeinsamen Europa das schlechthin Vermittelnde, zu ihr gehören als wesentliches Element auch die Wissenschaften. Den Österreich-Bibliotheken kommt hier eine besondere Rolle zu. Sie haben sich als Zentren dieses Austausches bewährt und haben sich längst schon von klassischen Bibliotheken hin zu kleinen Kultur- und Medienzentren entwickelt. Das vielfältige Veranstaltungsangebot von rund 800 Veranstaltungen, die im Jahre 2010 von den Österreich-Bibliotheken organisiert wurden, erreichte ca. 260.000 Personen. Die Saat der Österreich-Bibliotheken ist wahrlich aufgegangen. Sie ist verbunden mit Namen wie Professor Wolfgang Kraus, Sektionschef Bernhard Stillfried, Vizepräsident Arnold Suppan und György Sebestyén. In den vergangenen Jahren wurden die Österreich-Bibliotheken im Ausland auch verstärkt zu Partnerinnen in internationalen wissenschaftlichen Kooperationsprojekten.

Ausdruck dieser Entwicklung der wissenschaftlichen Kooperation ist die Gründung der Studienreihe „Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland“. Ihr steht ein prominent besetztes österreichisches Herausgeber-Gremium vor. Ich darf die Gremiumsmitglieder heute recht herzlich in unseren Reihen begrüßen. Besonders danken möchte ich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und insbesondere Frau DDr. Gabriele Melischek, die durch ihr Interesse und ihr fürsorgendes Engagement die Kooperationen der Wissenschaftsplattform an den Österreich-Bibliotheken im Ausland von Anbeginn an begleitet hat.

Die heutigen Buchpräsentationen von weiteren 4 Studienbänden in der im LIT-Verlag erscheinenden Reihe „Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland“ sind ein greifbares Ergebnis dieser Wissenschaftskooperationen. Sie zeigen die Breite der Disziplinen vom

germanistischen Kernbereich über die interkulturellen Medienwissenschaften, die Kulturwissenschaften und Geschichte bis hin zur Philosophie. Auf diese Weise wird das Netzwerk mit seinen Publikationsmöglichkeiten für eine Vielzahl von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen an Österreich-Bibliotheken im Ausland interessant.

Der heute zu präsentierende 5. Band der Studienreihe „Universitäten in Zeiten des Umbruchs“, herausgegeben von Doz. Schübl und Prof. Heppner, versammelt Beiträge aus 8 Staaten (Tschechien, Polen, Lettland, Ukraine, Moldau, Rumänien, Ungarn und Österreich), die unter anderem im Umfeld von 10 Österreich-Bibliotheken (Brünn, Troppau, Oppeln, Riga, Czernowitz, Chisinau, Klausenburg, Temeswar, Pécs und Debrecen) entstanden sind. Er zeigt, dass Universitäten Orte der Erkenntnisarbeit sind, und das Streben nach Erkenntnis ein menschliches Grundbedürfnis ist, das uns über Landesgrenzen hinweg verbindet.

Auch der von Dr. Gröller und Doz. Balogh verfasste 4. Band stellt die Universität Debrecen als Erinnerungsspeicher und Gedächtnisort dar. Und der von Dozentin Diaconu und Assistenz-Prof. Sevcik herausgegebene 3. Band spannt den Bogen von der Ästhetik in den Universitätsreformen des Wiener Hofes bis zu den neuen Ästhetiken in der Tschechischen Republik und Österreich. Den Herausgebern dieser Studienbände möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihr kompetentes Engagement und den Autoren für ihre wertvollen Beiträge danken, wie ich alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einladen will, sich in ähnlicher Weise in die Wissenschaftsplattform der Österreich-Bibliotheken im Ausland einzubringen.

Ich möchte an dieser Stelle auch allen unseren Kooperationspartnern danken, an erster Stelle der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dann der ERSTE Stiftung, die sich mit großem Engagement den Beziehungen zu den Ländern der Österreich-Bibliotheken widmet, der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, dem Zentrum für Ost- und Südosteuropa an der Niederösterreichischen Landesakademie und hier besonders Frau Dr. Ilona Slawinski, der Karl-Franzens-Universität Graz und der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung für Wissenschaft und Forschung.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

Zur Vertiefung der wissenschaftlichen Kooperationen fand im September 2008 eine grenzüberschreitende Tagungsreise mit Stationen in Ungarn, Rumänien, der Ukraine und Polen statt. Im September 2010 unternahm eine weitere wissenschaftliche Studienreise nach Italien, mit Kolloquien in Udine, Görz und Triest. Beide wissenschaftliche Zusammenkünfte führten die TeilnehmerInnen in mit Österreich eng verbundene Zentren der europäischen Kulturgeschichte, in die Bukowina, nach Galizien und in den friaulisch-julisch-venetianischen Raum.

Ich möchte an dieser Stelle der treibenden Kraft dieser Tagungsreisen und Hüterin des Netzwerkes unserer Österreich-Bibliotheken im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Frau Regierungsrätin Christine Dollinger, - wie ich meine, im Namen von Ihnen allen - ganz herzlich für ihren großartigen Einsatz danken. Liebe Christine: die Österreich-Bibliotheken sind ganz eng mit Deinem Namen und Deinem Engagement verbunden. Vielen herzlichen Dank dafür!

Prof. Reitani wird den Sammelband „Von der Kulturlandschaft zum Ort des kritischen Selbstbewusstseins“ als 6. Band der Studienreise „Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland“ präsentieren. Zudem werden heute auch das von der österreichischen Auslandskulturpolitik angeregte Projekt „Erinnerungskulturen im Vergleich“, dessen Ergebnisse von Frau Prof. Angelova im Rahmen der Internationalen Elias Canetti-Gesellschaft publiziert wurden, sowie die für die Geschichte der österreichischen Präsenz im Ausland überaus informative Buch-Reihe im LIT-Verlag „Forschungen zur Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes“ präsentiert.

Gesandter Dr. Agstner wird den 3. Band in dieser Reihe „Von Kaisern, Konsuln und Kaufleuten – Österreich und die Ukraine 1785-2010“ vorstellen. Band 4 – er behandelt die Geschichte der k.k., k.u.k. bzw. österreichischen Konsulate in den USA seit 1820 bzw. die Auswanderung aus der Monarchie und die Probleme der Einwanderer bei der Integration in der Neuen Welt zwischen 1870 und 1914 – ist bereits im Druck und erscheint im Dezember.

Ein weiteres Ergebnis der wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Netzwerk der Österreich-Bibliotheken im Ausland sind die vielen Übersetzungen in die Landessprachen der Gastländer und akademischen Arbeiten zur österreichischen Literatur- und Geistesgeschichte, die oft unter Mitwirkung der Österreich-Bibliotheken zustande kommen. So wurden alleine 2010 nicht weniger als 1231 Neuzugänge bei den Auslands-Austriaca erfasst. Der Gesamtdatenbestand liegt bei 12.500, ohne die externen Datenbanken von Trient und St. Petersburg.

An dieser Stelle möchte ich auf das Programm TRADUKI eingehen, das Ihnen vielfach bekannt sein dürfte. TRADUKI verschreibt sich seit 2008 als gemeinsames Public-Private-Partnership des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, von KulturKontakt Austria, Pro Helvetia, dem deutschen Auswärtigen Amt, dem Goethe-Institut, der Slowenischen Buchagentur, der S. Fischer-Stiftung und seit kurzem auch dem kroatischen Kunstministerium der Förderung wechselseitiger Übersetzungen von Belletristik und Sachbüchern zwischen dem Deutschen und den Sprachen Südosteuropas im Umkreis von Donau, Balkan und Schwarzem Meer, ebenso von einer Sprache der Region zur anderen, als Beitrag zu Dialog und besserem Kennenlernen. Alle beteiligten Institutionen betrachten das Projekt mit großem Stolz, ist es doch zu einem echten europäischen „best practice“-Modell geworden, dessen Nachahmung in anderen Regionen Europas wir erhoffen.

Meine Damen und Herren,

das Netzwerk der Österreich-Bibliotheken, das ursprünglich für Mittel, Ost- und Südosteuropa ins Leben gerufen wurde, hat sich auf den Südkaukasus, mit Jekaterinburg bis zum Ural und auf Zentralasien erweitert. Von den 61, vor allem in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bestehenden Österreich-Bibliotheken, die als unverzichtbare Informationszentren ein umfassendes Bild unseres Landes in seiner Mannigfaltigkeit bieten, sind allein vier, in Iași, Baku, Samsun und Jerewan 2010 im Umkreis des Schwarzen Meeres neu geschaffen worden, um damit die österreichische Präsenz in Rumänien, in Aserbeidschan, im Norden der Türkei und in Armenien zu verstärken. Ich freue mich ganz besonders, beim heutigen Treffen auch die Vertreter der Österreich-Bibliotheken aus Armenien und Aserbeidschan begrüßen zu können.

Ebenso begrüße ich Frau Prof. Dr. Magdolna Orosz von der ELTE-Universität Budapest, die seit kurzem mit der Bibliothek des Österreichischen Kulturforums Budapest an der Andrassy-Universität zusammenarbeitet. „Donauvorlesungen“ an der Andrassy-Universität und ein dem Kaukasus und dem Schwarzmeerraum gewidmetes Symposium an der ELTE-Universität stehen im Einklang mit den Programmen der Europäischen Union, der Kulturagenda, der Schwarzmeersynergie, der Östlichen Partnerschaft und der Donauraumstrategie. Sie entsprechen auch Schwerpunkten, die wir uns in unserer Auslandskulturarbeit gesetzt haben.

So tragen auch die österreichischen Botschaften und Kulturforen in den Ländern des Donauraums und der Schwarzmeerregion durch ihre inhaltliche Programmgestaltung in Kunst, Kultur und Wissenschaft zur Verdeutlichung der regionalen Schwerpunkte bei und arbeiten in diesem Sinne mit befreundeten europäischen Staaten im Rahmen der lokalen EUNIC-Cluster, dem Netzwerk der nationalen Kulturinstitute in der Europäischen Union, zusammen.

Meine Damen und Herren!

Mit besonderer Freude möchte ich abschließend die Gelegenheit unserer Zusammenkunft nutzen, um der Österreichischen Gesellschaft für Literatur zu ihrem 50. Geburtstag zu gratulieren! Ich darf Ihnen, liebe Frau Marianne Gruber, stellvertretend für alle für ihre langjährige Zusammenarbeit mit dem Außenministerium danken und wünsche uns allen eine erfolgreiche Fortsetzung des gemeinsamen Bemühens in unserem völkerverbindenden Projekt „Österreich-Bibliotheken“!